This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BM
740
S33

$B 246 538

YB 71138

VOORSANGER COLLECTION
OF THE
SEMITIC LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
GIFT OF
REV. JACOB VOORSANGER, D.D.
1906

כתר מלכות

DIE KAISERKRONE.

Drei Predigten

bei Allerhöchsten Veranlassungen gehalten

von

Dr S. L. Schwabacher,

Prediger

LEMBERG

Aus der Stauropigian Instituts-Druckerei.

1859.

In Commission in der Millikowskischen Buchhandlung

PA1940
S33

Transparent

am gnadenreichen Geburtstage

Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erbprinzen

Rudolf.

314974

UNIV. OF
CALIFORNIA

I. PREDIGT

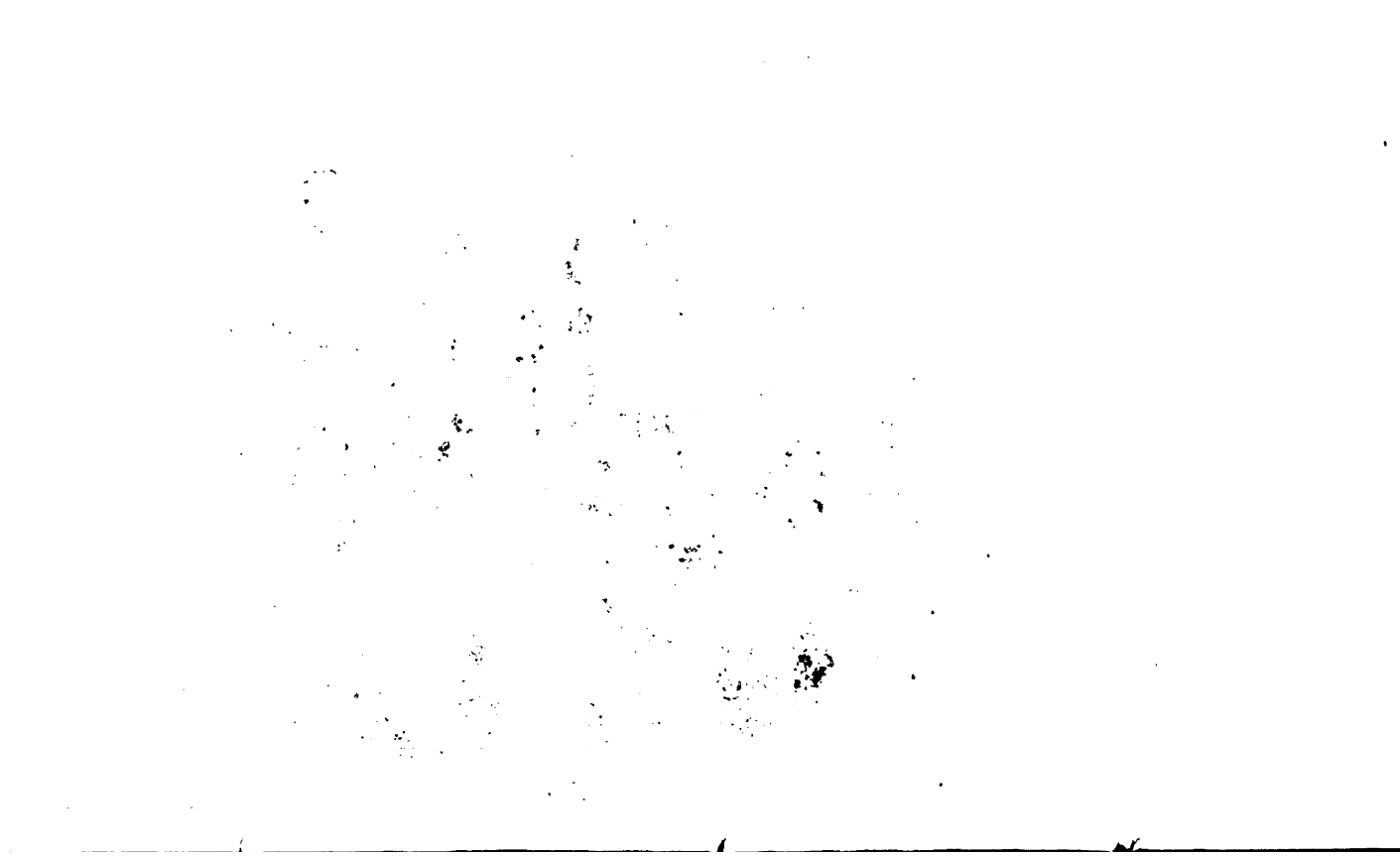
am allerhöchſten Geburtstage

Seiner Majeſtät

des Kaiſers

Franz Joseph I.

am 18. Auguſt 1856.



UNIV. OF CALIFORNIA

Im Namen des Eineinigen, des allmächtigen Gottes von Israel, der aus dem Nichts die Welt gerufen, die ewigen Gesetze der Natur aus dem Kampfe ringender Elemente, der Gesetz und Ordnung erspriessen liess aus des Chaos Wirrsal — im Namen des Gottes, der den mächtigen Gedanken der Schöpfung auch im Kleinen walten läßt: „Friede allen Denen, so da gekommen, so da weilen im Hause des Herrn." Amen.

Meine Andächtigen! Was ist es, das heute in ungewöhnlicher Stunde zur festlichen Versammlung uns gerufen „ist doch nicht Neumond heute, und nicht Sabbath?" (II. Regum 4, 23).[1]

Fraget tief im Lande, dort wo die Donau ihre mächtigen Wasser wälzet durch gesegnete Lande; fraget oben in des Nordens Gauen, wo Bohemias gewaltige Berge zu den Wolken steigen; in des Westens Marken, wo die weiße Löwin schlummert hoch auf ihrem Glätscherthron, oder unten im Süden, wo ein glücklicher Himmel in Adrias blauen Spiegel schaut: und mächtige Staaten, und gewaltige Provinzen erheben sich, und vierzig Millionen Menschen antworten Euch mit einem Munde....

---

[1] (מלכים ד׳ כג.) לֹא חֹדֶשׁ וְלֹא שַׁבָּת׃

Aber nein, meine Getreuen! nicht aus der Ferne erst brauchen die Antwort wir holen, die Kunde nicht vernehmen aus jenen Ländern — unser eigenes Land, unsere eigene Stadt, der Jubel, der heute durch unsere Straßen seine Wellen trägt, die feierliche Versammlung, die zur Stunde unseren Tempel füllt, sagt's uns an: es nahet der Tag, der den Herrn uns geboren, die Stunde kommt, gesegnet im Reiche der Zeiten, die den Kaiser uns gegeben hat. — „Ja dieß ist der Tag, den Gott gemacht, laßt uns freudig ihn begrüßen und fröhlich darinnen sein." (Psalm. 118, 24.) [2]

Doch so treu Euere Herzen, so ergeben Ihr dem ritterlichen Kaiser seid — „trüglich ist das Menschenherz, mehr denn Alles und zag; wer kann es ergründen? (Jeremias 17, 9.) [3] seine Strömungen ermatten, es wechseln seine Gefühle, und nur „Gott, der Herz und Nieren prüft, kann in dasselbe schauen, — (Das. 17, 10,)*

Darum laßt uns festere Bürgen anrufen, mächtigere Stimmen erwecken, die unsere Feier anerkennen, unsere Feststimmung theilen, unsere Begeisterung weihen.

Und siehe da! „nicht wunderbar und fern sind sie, nicht im Himmel sind sie, daß du sagen möchtest, wer wird für uns in den Himmel steigen, und sie uns holen, daß wir sie hören und thun. Sie sind auch nicht jenseits des Meeres, daß du sagen möchtest, wer wird uns hinüberfahren über das Meer, und sie holen,

---

[2] (תהלים קיח כד.) זֶה־הַיּוֹם עָשָׂה יְיָ נָגִילָה וְנִשְׂמְחָה בוֹ :

[3] (ירמיה י״ז ט) עָקוֹב הַלֵּב מִכֹּל וְאָנֻשׁ הוּא מִי יֵדָעֶנּוּ :

* (שם שם י) אֲנִי יְיָ חוֹקֵר לֵב בּוֹחֵן כְּלָיוֹת :

daß wir sie hören und thun; denn die Sache ist dir sehr nahe, mit deinem Munde und deinem Herzen sie zu thun." (Deuteronomium 30, 12, 13, 14.) [4]

Ja, drei mächtige Stimmen nenn' ich Euch, drei gewaltige Bürgen stelle ich auf, untrüglich und ewig wie der Geist, den sie vertreten — und sie verbinden sich und theilen unsere Stimmung, und kräftigen unser Bewußtsein, und weihen unsere Begeisterung, und flechten und winden die Krone des Tages für das gesalbte Haupt unseres Kaisers.

II.

Der erste Bürge ist die Natur, die hohe Bethätigung des Göttlichen Willens, die heilige Ausströmung Seiner Allmacht.

Und was verkündet ihr Mund? „So lange die Erde stehen wird, soll Aussaat und Ernte, und Kälte und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht nicht aufhören." (Genesis 8 22.) [5]

Soll die Welt bestehen, so muß Ordnung walten und Gesetz, und Grenzen gezogen sein für alle Kräfte des Lebens: Es darf der Winter, des Nordens Hauch, überschreiten nicht die Linie, und der Sonne Gluthstrahl auch, er hat seine Schranken; es darf die Nacht nicht in des Tages Kreiß, der Sonnen Licht ins Reich

[4] (דברים ל׳ יא יב יג יד) לֹא־נִפְלֵאת הִוא מִמְּךָ וְלֹא־רְחֹקָה הִוא׃

לֹא בַשָּׁמַיִם הִוא לֵאמֹר מִי יַעֲלֶה־לָּנוּ הַשָּׁמַיְמָה וְיִקָּחֶהָ לָּנוּ וְיַשְׁמִעֵנוּ אֹתָהּ וְנַעֲשֶׂנָּה׃ וְלֹא־מֵעֵבֶר לַיָּם הִוא לֵאמֹר מִי יַעֲבָר־לָנוּ אֶל־עֵבֶר הַיָּם וְיִקָּחֶהָ לָּנוּ וְיַשְׁמִעֵנוּ אֹתָהּ וְנַעֲשֶׂנָּה׃ כִּי קָרוֹב אֵלֶיךָ הַדָּבָר מְאֹד בְּפִיךָ וּבִלְבָבְךָ לַעֲשֹׂתוֹ׃

[5] (בראשית ח׳ כב.) עוֹד כָּל־יְמֵי הָאָרֶץ זֶרַע וְקָצִיר וְקֹר וָחֹם וְקַיִץ וְחֹרֶף וְיוֹם וָלָיְלָה לֹא יִשְׁבֹּתוּ׃

der Finsterniß nicht dringen; „den Sternen hat Bahnen er gezeichnet, Gesetz und Zeit gefestet, daß ihre Bestimmung sie nicht wechseln." [6] „den Fluthen hat Grenzen er gewiesen, daß sie nicht überströmen, nicht wiederkehren, die Erde zu bedecken." (Psalm. 104, 9). [7]. So webt der mächtige Geist und hält Ordnung und Gesetz im großen Reiche der Natur; und wenn in Urkraft die Elemente sich erheben, Er winkt — sie starren, beugen sich und kehren zitternd um." (Psalm. 104, 7.) [8]

Doch in diesem Reiche der Ordnung merkt das Auge Verschiedenheit und Wechsel mancherlei; denn wo Ordnung ist, da muß Unterordnung auch sein: bescheiden tritt des Mondes Glanz, der Sterne bleicher Schimmer tritt zurück, wenn „dem Bräutigam gleich, der sein Zelt verläßt, die Sonne auftritt, freudig wie unser ritterlicher Held die Bahn beschreitet." (Psalm 19, 6.) [9]

Es nistet der Isob in der Mauer Spalten-Dunkel, während hoch gen Himmel die Zeder ihren Wipfel hebt; es beugt der Halm sich in der Winde Wehen, während die Eiche nur stolz die Krone schüttelt, wenn aus des Südens dunkler Höhle die Stürme sie umbrausen.

Aber nicht nur durch die leblose Natur geht das ewige Wechselverhältniß der verschiedenen Kräfte; auch in der belebten macht sich geltend die Macht, die

---

6 (ברכת הלבנה) חק וּזְמַן נָתַן לָהֶם שֶׁלֹּא יְשַׁנּוּ אֶת תַּפְקִידָם

7 (תהלים קד ט׳) גְּבוּל־שַׂמְתָּ בַּל־יַעֲבֹרוּן בַּל־יְשׁוּבוּן לְכַסּוֹת הָאָרֶץ

8 (תהלים קד ז) מִן־גַּעֲרָתְךָ יְנוּסוּן מִן־קוֹל רַעַמְךָ יֵחָפֵזוּן :

9 (תהלים ט׳ ו׳) וְהוּא כְּחָתָן יוֹצֵא מֵחֻפָּתוֹ יָשִׂישׂ כְּגִבּוֹר לָרוּץ אֹרַח :

ausströmend ihre Fülle, Gehorsam heischt und Unterordnung.

Kennt ihr die starken Thiere, die kraftbegabten, die Urbewohner der Wüste? Warum bebet der mächtige Auer, die leichtfüßige Gazelle, die Windesbraut, des Sturmes Schwester in der Wüste?

Fern im Gebirge hören sie die Stimme ihres Herrn: dem Donner gleich rollt des Leu'n Gebrüll in den Bergen; vor ihm her zieht die Majestät, es webt die Macht ihre Schauer um ihn, dieweil die Kraft ihm verliehen und die Stärke von dem, der groß macht seine Geschöpfe und klein.

Ja wo Gesetz ist, da muß Ordnung, und wo Ordnung, da muß Unterordnung auch sein und Gehorsam, dies ist der Wille des großen Weltenschöpfers, der die Natur geschaffen und in ihr sich offenbart, der durch ihren Mund sein Wort uns kund macht und befiehlt.

Darum geloben wir in dieser Stunde, daß treu der Gottesstimme in der Natur, wir in Unterordnung und Gehorsam uns weihen wollen unserem ritterlichen Kaiser und Herrn! Ihm, Der kraftumgürtet uns beherrscht, Dem da verliehen die Macht ist und die Majestät, Der da ist die leuchtende Sonne an Austrias glücklichem Himmel, Der da ist die mächtige Eiche, die hoch ihre Krone trägt, und tief einsenkt die Wurzeln — in die Herzen der Unterthanen.

II.

Den zweiten Bürgen nenn' ich Euch: dies ist der Geist der menschlichen Gesellschaft.

Wenn die Natur Gehorsam heischt, so lehrt diese Stimme, die Ehre zu geben der schützenden Macht, „dieweil, so nicht wäre ihre Ehre, ein Mensch den andern lebendig verschlingen würde." (Sprüche der Väter 3, 2). [10]

Meine Freunde! Wir dürfen wohl nicht erst blättern in den Annalen der Geschichte, nicht erst „unsere Väter fragen, daß sie es uns sagen, und unsere Alten nicht, daß sie es uns künden" — unsere eigene Erinnerung reicht aus zu beweisen, wohin es kömmt mit der Welt ohne Fürstenmacht, und ohne Verehrung ihres Willens, wohin es kömmt, wenn die Willkühr entfesselt, wenn die Leidenschaft frei durch das umfriedete Gehege der Gesellschaft raset.

Wie die Welt einmal ist, gibt es eine gewaltige Mischung von guten und schlechten Menschen: viele, die zufrieden mit ihrem kleinen Loose, mehr noch, die lüstern nach fremdem Gute sind; viele, die fleißig streben und arbeiten, mehr noch, die sorglos und träge in den Tag hieneinlebend, ärnten möchten, wo andere gesäet haben, und den selbstverschuldeten Ruin des eigenen Hauses mit den mühevoll gesammelten Bausteinen des Nachbars auszubessern gelüsten. Wenn hier nun des Einzelnen Wille maßgebend, wenn die rohe Kraft entscheidend wäre, wo fände da der Schwache Ruhe, wo der Familienvater Schutz für sich und die Seinigen? wo wäre der Erfolg des redlichen Strebens? wo der Lohn des stillen Fleißes? wo die Blüte der Entwickelung? wo die Frucht der Gesellschaft.?

---

[10] (אבות ג׳ ב׳) שֶׁאִלְמָלֵא מוֹרָאָהּ אִישׁ אֶת רֵעֵהוּ חַיִּים בְּלָעוֹ׃

Hier ist es die Macht, hier das Szepter der Herrschaft, das sich ausstreckt über die knirschenden Leidenschaften und sie bändigt, wie jener wundervolle Stab, der die empörten Wellen niedergeworfen, und ihren bäumenden Grimm gebannt.

Die Herrschermacht ist es, die Seele, der Geist der Gesammtheit, welche Leben, Ordnung und Schutz ausströmt über das Menschengeschlecht. —

Und wo eine Herrschermacht, da muß auch ein Herrscher sein, und wo ein Schutz, da muß ein Schutzherr sein, dessen Arm, angethan mit der vollen Kraft des Gesetzes, mächtig sich ausstreckt über Land und Leute, zum Troste der Gerechten, zum Schrecken auch und Strafgericht für die Bösen, und so die friedliche Entwickelung verbürgt der Welt, und die Blüthen schützt, und die Früchte reift für die Gesellschaft.

Saget mir nun, meine Freunde! Unterthanen eines großmächtigen Kaisers, die Ihr mit gehobenem Gefühl der Liebe Oesterreichs Kinder Euch nennet — Wer gibt Euch das Bewußtsein der Sicherheit, die Ruhe des gesetzlichen Schutzes? Wer verbürgt Euch den Besitz Euerer Habe? Wer gibt Euch Recht im Streite der Lebensintressen? Wer Schutz gegen die Gewalt? oder daß wir mit einem Worte Alles sagen: wer gibt Euch das umfriedete Bewußtsein des Bürgerthums? Wer anders, als unser glorreicher Kaiser, Den wir heute feiern?

Gehe ruhig an dein Geschäft, Bürger eines geordenten Staates! strebe, wirke und arbeite redlich und treu, „iß in Ruh das Brod, das dein Herz erquicket, trinke fröhlich den Wein, der dein Gemüth erfreut:“ (Koh. 9, 7.) wohne ruhig unter dem Schatten deines Daches; freue dich dessen, was Gott dir beschert, und schließe vertrauend dein Auge im nächtigen Schlummer;“ denn der Mächtige blickt schützend auf dein Thun“ (Koh. ibid.) denn deines Kaisers Auge wacht, Sein Arm ist ausgestreckt, schützt dich und

dein Haus; „Er ist der Fürst der Gerechtigkeit, der König von Salem, der da verbürgt den Seinen das Brod des Friedens, den Wein des Glückes, und Er ist der Priester des höchsten Gottes." (Genesis 14, 18.) [11]

Darum hangen wir auch fest an dem Thron und weihen die Verehrung unseres Herzens unserem mächtigen Schutz- und Schirmherrn: wir ehren Ihn als das wachende Auge, als den schützenden Arm, als die lebendige Seele, als den Geist der Gesammtheit, mit Dessen Leben verknüpft ist das Leben, der Friede, das Gedeihen Aller und die Entwickelung, das Glück und der Frieden von Groß und Klein. Und darum ist es auch, daß Israel, wenn es ausspricht den Namen seines Kaisers, betender Lippen Ihn geleitet mit dem Wunsche: „Er erhöhe seine Majestät"! [12] und wenn hochbeglückt es erschaut das Antlitz seines ritterlichen Herrn, es ausspricht den uralten Segen: „Hochgelobt ist der Gott, Der da zutheilt von Seiner Majestät, einem Könige von Fleisch und Blut." (Berachot 58). [13]

Erkennen wir nun die geweihete Machtstellung unseres kaiserlichen Herren im Kreise der menschlichen Gesellschaft; erkennen wir Seine Göttliche Bestimmung, Seinen heiligen Beruf; so geloben wir uns hier auf's neue: die Ehre zu geben unserem Kaiser und Herrn durch aller Zeiten Lauf und Wechsel — und wir wollen in diesem Gelübde erziehen unsere Kinder, „es ihnen einschärfen und davon reden, wenn wir zu Hause sitzen, und wenn wir auf dem Wege sind, und wenn wir uns niederlegen, und wenn wir aufstehen". (Deuteronium 6, 7.) [14]

---

[11] (בראשית יד יח) וְהוּא כֹהֵן לְאֵל עֶלְיוֹן :

[12] יְרוּם הודוֹ :

[13] (ברכות נח) בָּרוּךְ שֶׁחָלַק מִכְּבוֹדוֹ לְבָשָׂר וָדָם :

[14] (דברים ו׳ ז׳) וְשִׁנַּנְתָּם לְבָנֶיךָ וְדִבַּרְתָּ בָּם בְּשִׁבְתְּךָ בְּבֵיתֶךָ וּבְלֶכְתְּךָ בַדֶּרֶךְ וּבְשָׁכְבְּךָ וּבְקוּמֶךָ :

III.

Haben wir nun gesehen, wie die Natur Gehorsam heischt vor der Königs-Macht; haben wir erkannt, wie der Geist der Gesellschaft den Kranz der Verehrung flicht für das gesalbte Haupt des Herrschers, — so dürfen wir nicht verkennen, daß die bewegenden Ursachen bei beiden nicht immer ganz lauter sind; denn dem Gehorsam liegt nicht selten die Furcht zu Grunde, und die Furcht ist eine feige Sklavin, die winselnd sich krümmt vor der Macht, doch im Geheimen knirscht, und auf Empörung sinnt; und in der Verehrung Hintergrund ruht zuweilen die Selbstsucht, die in des Königs Macht nur die Schutzwehr liebt für die eigene Sicherheit.

Der dritte Bürge aber ist es, der erhaben über den zwei ersten ist, „wie der Himmel erhaben ist über der Erde" (Jesaia 55. 9.) — unserer Feier erst die rechte Weihe, die wahre Heiligung giebt; und der Name dieses dritten Bürgen ist — Religion.

Ja, die Religion, meine Freunde! ist es, die Religion allein, welche wahre Bürgschaft leistet unseres Tages, und wenn die Natur– Furcht, die Gesellschaft— Ehre heischt für den Fürsten, so ist es die Religion, die diese beiden verbindet, weihet und heiligt und ausruft: Ehrfurcht vor dem Gesalbten Gottes!

Ja, unsere uralte Religion, wie oft sie auch verkannt und gelästert in hohen und niedern Kreisen, wie oft sie auch tragen mußte, die Sünden Derer, die von ihr abgefallen, dulden für den Unverstand Derer, die sie nicht erkannt oder nicht verstanden — sie ist dem Himmel entstammt, und führt auf Erden auch den rech-

ten Weg! „ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Bahnen Friede;“ (Proverbia 3, 17.) [15] sie ist der „Born, den Fürsten graben sollen, die Edlen des Volkes mit den Stäben ihres Szepters.“ (Numeri 21 18.) [16] „damit sie die Wasser des Heils daraus schöpfen und des Lebens“ (Jesaia 12, 3) [17]

„Ehrfürchte Gott, mein Sohn, und den König, und laß mit Aufrührern dich nicht ein!“ (Proverbia 14, 21.)[18] Dieß ist das Wort des Glaubens, und dessen haben wir die hochheilige Verpflichtung von unserem Gotte, der da ist im Himmel und auf Erden.

Wie das Herz erbebt von den Schauern der Majestät umrauscht, wie die Seele sich verhüllt bei dem Gedanken an Gott, den König des Himmels, also muß Dein Herz, also Deine Seele sich verhüllen in Ehrfurcht vor dem König auf Erden. „dieweil auf Ihm ruht der Geist des Allerhöchsten, der Geist der Weisheit und der Vernunft, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Gottesfurcht.“ (Jesaia 11, 2.) [19].“ dieweil die Majestät Ihm zugetheilt von Oben, auf Seinen Scheitel ausgeströmt das heilige Öhl der Salbung (Sam. 10, 1.) „Er ist das Abbild des himmlischen Königs auf Erden, in der Zeiten Wechsel der Abglanz der ewigen Majestät. (Be-

---

15 (משלי ג׳ יז) דְּרָכֶיהָ דַרְכֵי־נֹעַם וְכָל נְתִיבוֹתֶיהָ שָׁלוֹם :

16 (במדבר כא יח) בְּאֵר חָפָרוּהָ שָׂרִים כָּרוּהָ נְדִיבֵי הָעָם בִּמְחֹקֵק בְּמִשְׁעֲנוֹתָם :

17 (ישעיה יב ג) וּשְׁאַבְתֶּם מַיִם בָּשָׂשׂוֹן מִמַּעַיְנֵי הַיְשׁוּעָה :

18 (משלי כד כא) יְרָא אֶת־יְיָ בְּנִי וָמֶלֶךְ עִם שׁוֹנִים אַל תִּתְעָרָב :

19 (ישעיה יא ב׳) וְנָחָה עָלָיו רוּחַ יְיָ רוּחַ חָכְמָה וּבִינָה וכו׳ :

rachot. 58) [20] Hier verſieget die menſchliche Beredſamkeit und irdiſche Lippen verſtummen, wo der Prophet ſelbſt das Wort verkündet und das Beiſpiel: „Als die Majeſtät ihm vorüberzog, da hüllte Elia ſein Haupt in des Mantels Falten“ (II. Regum 19. 13.)[21] „denn Ihm iſt Schweigen Lobgeſang“ (Pſalm 65, 2.) [22]

Darum geloben wir es auf heiliger Stätte, wir, die Bekenner des uralten Glaubens von Israel, nicht nur als Kinder der Natur, die nur Furcht kennen, nicht nur als Kinder der Geſellſchaft, die nur Ehre ſpenden — ſondern als Kinder Israels, als Kinder der Urreligion: **Ehrfurcht** vor unſerem **Herrn** und **Kaiſer**! dieweil Er iſt der Geſalbte des Herrn, der Vetreter der himmliſchen Majeſtät auf Erden, in der Zeiten Läuften der Abglanz der Göttlichen Gnade.

Und ſo laßt uns denn verbinden die Worte unſerer Lippen mit den Wünſchen unſeres Herzens:

„Lange lebe unſer Herr und Kaiſer!“ Amen. [23]

Amen.

---

[20] (ברכות נח) מַלְכוּתָא דְאַרְעָא כְּעֵין מַלְכוּתָא דְרָקִיעַ׃

[21] (מלכים ב׳ יט יג) וַיֶּלֶט פָּנָיו בְּאַדַּרְתּוֹ׃

[22] (תהלים סה ב׳) לְךָ־דֻמִיָּה תְהִלָּה׃

[23] יְחִי אֲדוֹנִי הַמֶּלֶךְ לְעוֹלָם׃

Gebet für den Landesvater.

Allmächtiger Gott und Weltenherr! Der Du Könige und Fürsten haſt erkoren und berufen, und ſie haſt ausgerüſtet mit allen Gaben Deiner Huld und Milde, daß ſie in Weisheit und in Gerechtigkeit ihr Volk regieren, Geſetz und Recht handhaben, den Gottesfrieden auf Erden ſchirmen, und alle milden Gaben bringen, Jeder ſeinem Volke und Lande — verleihe Deinen Göttlichen Schutz und Beiſtand, unſerem Fürſten und Herrn, Deinem Geſalbten, dem Kaiſer

Franz Joſef dem Erſten,

für den wir zu Dir beten als treue Unterthanen für ihren Herrn, wie Kinder für ihren Vater beten.

Mehre Seine Tage, und kröne Ihn mit Sieg und Herrlichkeit.

Segne alle, die Seinem Throne und Herzen die nächſten ſind — die Kaiſerinn

Eliſabeth Amalia Eugenia,

und alle Angehörigen des erhabenen Fürſtenſtammes. Segne das geſammte Vaterland, daß Eintracht und Friede ſeine Stämme einige, Licht und Wiſſenſchaft das Volk erhöhe, Tugend und Gottesfurcht die innere Lebenskraft im Volke ſei. Gib, o Gott, daß auch wir des Segens theilhaft werden, einen Ehrenſtand gewinnen im Vaterlande, dem wir in Liebe und Treue anhänglich ſind; Wohlwollen finden unter den Menſchen, wie wir Gnade und Erbarmen zu finden hoffen vor Deinem Weltenthrone!

Amen.

II. PREDIGT

am allerhöchsten Geburtstage

Seiner Majestät

des Kaisers

Franz Joseph I.

am 18. August 1857.

Auf zu Dir, Du heiliger Gott! der Du thronest in der Höhe und schaueſt in die Tiefe, König biſt aller Himmel, aber auch hier unten auf Erden Fürſten haſt eingeſetzt und Könige, daß ſie in Deinem heiligen Willen herrſchen und regieren, das ſittliche Leben pflegen, die Wahrheit ehren, das Recht ſchirmen und den Frieden — auf zu Dir erhebet ſich unſer Auge, unſer Herz in dieſes Feſtes erhabener Stunde, die den vereinten Völkern unſeres Vaterlandes Du verliehen zur Feier und Seelenfreudigkeit. — Blicke gnädig herab, du Gnadenreicher! und ſegne dieſes Feſt, das als Zeichen Deiner Liebe wiederum uns erſchienen, als Bürgſchaft Deiner Huld zu uns gekommen iſt — und laß es oft noch wiederkehren im Reiche der Zeiten zu unſerer Luſt und wonniglichen Feier.

Es möge ſtets erſcheinen unſerem Kaiſer in der Fülle des Lebens und der Geſundheit; es möge ſtets erſcheinen unſerem Kaiſerhauſe und krönen alle Seine Wünſche; es möge ſtets erſcheinen unſerem Vaterlande in Frieden und bürgerlichem Wohlſtande, in geiſtiger Regſamkeit und ſittlicher Entwickelung — es möge eine Quelle ſein des reichſten Segens, deren Waſſer vollſtrömend dahinziehen durch die glücklichen Ufer des ſchönen Oeſterreichs

Amen.

Meine Andächtigen! Wenn es tief begründet in der Natur des Menschen ist, daß er nach einem gewissen Zeitabschnitte seines Lebens stille steht, und sinnend zurückschaut auf die Vergangenheit, auf das, was sie ihm gebracht, auf das, was er in ihr geleistet; wenn er sehen will ob er sein Leben gelebt und genützt, oder ob das Leben ihn nur verlebt und vernützt hat; ob er ein Erkleckliches erzielt, ob er den Seinigen ein umfriedetes Dasein geschaffen, ob er ihre Zukunft vorbereitet, ihren Wohlstand gegründet, und einen Namen ihnen erworben hat in der Achtung der Mitwelt — ob aber auch die Seinigen das Streben des Familienvaters anerkennen und würdigen, ob sie dankbar sind für all die Sorgen und Mühen, für die rastlosen Tage und die schlummerlosen Nächte —

Wenn, sagen wir, dieß bei jedem Menschen, bei jedem Familienvater natürlich ist, um wie viel mehr bei demjenigen, der nicht blos dem engen Kreis' einer Familie, nicht blos einem vorübergehenden Geschlechte, der den Millionen einer Völkerfamilie, der der Geschichte angehört, um wie viel mehr bei dem Fürsten eines großen Reiches, bei unserem Herren und Kaiser!

Und der heutige Tag, die heutige Feststunde, die zum zehnten Mal Ihm hat geschlagen in Seiner Macht, ist wohl angethan, daß Er sinnend stille stehe und wir mit Ihm, daß Er ernst zurückblicke und wir mit Ihm zurückblicken auf Sein theueres Leben, das, so jung es noch ist, doch eine so große Sendung hat übernommen und ausgeführt — daß wir mit Ihm zurückschauen auf Seine Vergangenheit und auf das, was Er in ihr geleistet, und daß wir Ihm die Überzeugung bieten, daß Seine Völker es anerkennen, daß Seine Unterthanen Ihn verehren, daß Seine Kinder ihn lieben.

Denn ein Jahrzehend ist bald dahin — ein Jahrzehend, ein großes Blatt am kleinen Baum des Menschenlebens, seit unser Herr und Kaiser den Thron Seiner Väter hat bestiegen, ein Jahrzehend, ein großes Blatt am Baume der vaterländischen Geschichte — aber ein Blatt, das kein Herbst welken, kein Sturm abstreifen, ein Blatt, das ewig frisch und ewig jung fortgrünen wird am Stamme der Habsburger, dem eine Reihe noch ähnlicher Blätter folgen wird, bis sie einen Kranz flechten, einen Kranz, wie er noch weniger Sterblichen Stirn', hat beschattet; einen Kranz für das gesalbte Haupt unseres Kaisers!

Und was ist es, das unser Kaiser in den zehn ersten Jahren seiner Herrschaft gethan, gewirkt und geschaffen für seine Völker, für sein Reich?

O meine Freunde! so wir zur heutigen Stunde diese Frage beantworten wollen, da wird eine dunkle, schwere Wolke am Horizont unserer Erinnerung aufsteigen, und unsere Feier und ihre Stimmung trüben — aber brechend das Wolkendüster, Licht und Lebensfreudigkeit ausströmend über das weite Gebiet des Vaterlandes, hell und glänzend, hochgewaltig und siegreich sehen wir auch aufsteigen in jugendlicher Majestät die flammende Sonne unseres ritterlichen Kaisers.

Und es ist derselbe Gott, der das Weltenlicht angezündet, um das Weltenchaos zu ordnen, der auch die Sonne von Austria an den Himmel des Vaterlandes hat gerufen, daß sie des Reiches Wirren ordne, die Mächte der Nacht verscheuche, und den Guten leuchte auf graden Bahnen; — und darum legen wir heute unseren Dank nieder auf geweihete Stätte in dem Worte des Psalmisten, des liedermächtigen Sän-

gers von Israel: „Herr! Deiner Macht freut sich der König, und Deines Beistandes wie jubelt Er so sehr! (Psalm 21, 2.)*

I.

Eine doppelte Kraft ist es, die unser Herr und Kaiser entwickelt hat in Seiner Regierung, mit der Er geschaffen die That nach Außen, das Werk nach Innen, und hat nach außen Gottes „Macht" geholfen, nach innen war's Sein „Beistand," der zur Seite Ihm gestanden.

Ja es war zunächst die That nach außen! Und wie ist sie aufgetreten, wie hat sie sich gezeigt, vollwichtig, weitgreifend, entscheidend im großen Gewirre wogender Bewegung! Wie hat sie eingegriffen in das treibende Räderwerk wildkreisender Kräfte.!

Ja, es sind jetzt zehn Jahre, daß es trüb ausgesehen in unserem Vaterlande: finstere Mächte, aufgetaucht aus Nacht und Graus, durchzogen das Reich, rüttelten an seinem mächtigen Bau, daß die Pfeiler bebten; wilde Kräfte brachen die Dämme der geheiligten Sitte, des Göttlichen Rechtes, und ergoßen sich Verderben tragend über die friedlichen Gauen Oesterreichs und rissen die festgewurzelten, uralten Stämme in den wilden Tanz der Empörung.

Und wenn wir heute erwacht, aber immer noch innerlich bebend, wie nach einem bösen Traume, zurückblicken auf die entsetzliche Wahrheit, und wenn wir fragen, wie war es möglich, daß geschehen konnte, was

---

* (תהלים כא, ב׳) יְיָ בְּעֻזְּךָ יִשְׂמַח־מֶלֶךְ וּבִישׁוּעָתְךָ מַה יָּגֵל מְאֹד.

geſchehen iſt, wie konnten Völker, deren Hingebung, deren Treue für ihr angeſtammtes, glorreiches Fürſtenhaus als ewiges Zeugniß eingeſchrieben iſt im Buche der Geſchichte, wie konnten Völker, die ſo oft ſich bewährt in prüfungsvollen Stunden, die den Ausſpruch, „moriamur pro rege nostro, Maria Theresia!“ auf unentweiheten Degen geſchworen, mit den Lippen der Begeiſterung der Mitwelt zugerufen — wie konnten dieſe Völker plötzlich ihrer Natur, ihrem innerſten Weſen, ihrem Ruhme, ihrer Ehre ſo untreu werden, und das ſchönſte Blatt ihrer Geſchichte beflecken, und die ſtrahlende Sternenſchrift am Himmel ihres Ruhmes auslöſchen?

Doch meine Freunde! wie wahr es iſt, daß Dinge geſchehen, Ereigniße aufgetaucht, Ereigniße, wenn auch nur momentan, doch immer ſo geartet, daß ſie noch heute uns erröthen laſſen — die That war nicht die eigene, nicht die bedachte und gewollte, der Gedanken, der ſie erzeugt, wurde fern von unſeren Marken, ferner noch von unſerem Herzen ausgebrütet.

Es war das Ausland, das die Schuld getragen, das Ausland, das längſt neidiſch auf Öſterreichs ſtille Größe, auf das Glück ſeiner Unterthanen, auf die Treue ſeiner Bürger, auf die begeiſterte Liebe für das angeſtammte Herrſcherhaus — es war das Ausland, das unſer Bewußtſein umdüſtert, unſere Treue untergraben unſer Herzblut gefälſcht — das die Kinder vom Herzen ihres väterlichen Herrn reißen wollte; es war das Ausland, das längſt ſchon Wolken geſammelt, die über Habsburgs hohe Zinnen ſich entladen ſollten; und Öſterreichs Machtſtellung ſollte erſchüttert, ſein Reich zerſplittert, ſein Gebiet zerriſſen werden, und manche tiefe Denker überlegten ſich's ſchon, wie denn eigentlich die Erbſchaft getheilt werden dürfte....

Doch als die Noth am höchſten, da war Gott am nächſten!

Und einen Jüngling hat Er berufen — einen Jüngling zart und fein, und wie seinen Namensträger in der heiligen Schrift, ihn ausgerüstet mit Geist und Hochsinn, mit Muth und Kraft und ihn gesetzt auf den **goldenen Stuhl** der **Austrionen**.

Und **Franz Joseph** betrat die Weltenbühne!

Und **Franz Joseph** ergriff mit starker Hand das Steuer des gefährdeten Staatschiffes....

Und **Franz Joseph** ergriff die Zügel der Herrschaft und bändigte mit nerviger Faust das wilde Gespann empörter Völker....

Und **Franz Joseph** erhob das Schwert von Oesterreich — ließ es blitzen nach allen vier Winden ... und das Vaterland ward gerettet.

So ist es geschehen, daß nicht nur die Hoffnungen der Feinde vernichtet, ihre Pläne zerschellt, sondern das Reich ward wiedergeboren, sein Bewußtsein gehoben, seine Kraft verjüngt, seine Machtstellung gekräftigt und gesichert wie nie zuvor; und das Schwert von Österreich ist eine Macht geworden, eine Macht, die, in welche Schale immer geworfen — hoch in die Lüfte die andere schnellt.

Oder sagt mir, ist dem nicht also? Zeugen nicht die Ereignisse der jüngsten Tage dafür, daß Oesterreichs Wort gehört, Oesterreich's Wille geachtet, Oesterreichs Schwert gefürchtet wird?

Ist es nicht, daß, als fremde Heeresmassen unseren Grenzen naheten, als schon ihrer Roße Hufen an unseren Marken stampften — die Austria sich erhoben, mit ihrer Lanzenspitze dröhnend ihren Schild getroffen — und schnell senkten sich alle Waffen!

Ist es nicht, daß unser Doppeladler mit seinem glühenden Blick in das rumänische Chaos geblitzt, und scheu flogen die Phantome der Nacht in ihre Verstecke zurück!

Ist es nicht, daß unser kaiserlicher Aar drohend geblickt nach jenen öden Felsengegenden — und der „Halbmond“ der schon untergehen wollte, ist wiederum erschienen, leuchtend über die „schwarzen Berge.“

Ja, alle diese glänzenden Erscheinungen, diese glücklichen Ereignisse, diese begeisternden Erfolge — es sind die Thaten unseres Kaisers, die Thaten der ersten zehn Jahre seiner Herrschaft, auf die Er mit voller Befriedigung, auf die wir mit dem gehobenen Gefühl der geläuterten Liebe, der begeisterten Hingebung, der felsenfesten Treue zurückblicken.

Und wenn wir also mit schwellendem Herzen aufschauen zu unserem Kaiser und Sein Haus — o, da thut eine neue Offenbarung sich uns kund!

Bedenkend die Möglichkeit und ihr weites Reich hienieden, stellt sich uns die Frage entgegen: wie ist dieß Alles gekommen, so schnell, so glücklich gekommen? Wie ist aus der Schwäche und Zerklüftung so schnell die geharnischte Einheit, die weittragende Macht entstanden?

Wohl ist unser Herr und Kaiser ein ritterlicher Held; wohl standen Kriegesfürsten, erprobt im Feuer der Schlachten, Ihm zur Seite; wohl lauschten Heeresmassen Seinem Worte, um freudig sich zu stürzen in das Gewühl der Schlachten; wohl sehnten sich die Millionen Seiner Getreuen widerum zu ruhen unter dem Schatten der alten, trauten Habsburg — aber der Erfolg, dieser schnelle, glückliche Erfolg, der war nicht Menschensache, den hat Gott, der Gott, der das Schicksal der Fürsten und Völker lenkt, Seinem Gesalbten verschafft: es war Sein heiliger Wille, daß **Franz Joseph**, daß der alte Stamm der Habsburger herrschen soll über das große, ungetheilte, wiedergeborene Österreich, daß dieser Stamm immer mächtiger um die Pfeiler der Weltgeschichte seine Wurzeln ranken, immer höher und

gewaltiger seine Krone wölben und gen Himmel tragen soll, von wannen sie ihm gekommen. —

Daher diese großen Erscheinungen, daher diese mächtigen Thaten, daher diese glücklichen Erfolge, daher dieses hochherrliche Bild des theuern Vaterlandes, glänzend im goldenen Kaiserrahmen der ersten zehn Jahre — und darum rufen wir zur Stunde beim Rückblick auf das Gottgesegnete Jahrzehend freudig aus die Worte unseres Textes: „Gott Deiner Macht freuet sich der König und Deiner Hilfe, wie jubelt Er so sehr."

II.

Haben wir nun die Thaten unseres Kaisers, wie sie strahlen im Lichte Seiner Majestät erkannt, so wird ein zweiter Blick auf die zurückgelegten zehn Jahre uns zeigen Seine Werke: Seine Werke, die freilich nicht auf den Höhen der Geschichte glänzen, die aber still und tief wirken auf den Ebenen des glücklichen Vaterlandes, nnd still und tief wirken in den Herzen beglückter Unterthanen.

Thaten und Werke — Ist aber die That ein Kind der Macht – und die Macht ist des Herren; so ist das Werk das Kind der Weisheit, und die Weisheit ist des Herrn — und schauend auf die Werke, die Er unternommen und ausgeführt ,rufen wir aus mit des Textes zweiter Hälfte... Und Deiner Hilfe wie jubelt Er so sehr.*

Ja, schauen wir auf die Verhältniße, unter denen unser Kaiser die Regierung übernommen; so war die Grundbedingung allerdings, daß die empörten Ele-

---

* וּבִישׁוּעָתְךָ מַה יָּגֵל מְאֹד.

mente gebändigt, daß Ordnung und Gesetz erst zurückkehren mußten, bevor das Friedenswerk angefangen, werden konnte.

Aber mit welcher Weisheit, mit welcher Milde ging dieses von Statten! wie hat unser jugendlicher Fürst erst hier so recht und echt Sich bewährt, als das Ebenbild des Gottgesandten Joseph, der **Ab—rach*** d. h. „zart an Jahren, alt an Weisheit" ward genannt!

Hatte die Macht des Kaisers die Verirrten geschlagen — Seine Huld entwaffnete, Seine Gnade gewann sie, Seine Weisheit führte sie zurück zum Gehorsam und zur Treue; und so war es bald uns vergönnt zu sehen, daß alle Völker Österreichs und seine Stämme, wie verschieden sie auch nach ihrer Herkunft und ihrem Blute, nach ihren Sitten und Gewohnheiten, nach ihren Bestrebungen und Wünschen — daß in Einem sie bald wieder einig waren in der alten Anhänglichkeit, in der begeisterten Liebe zu ihrem Kaiser und Seinem Hause.

Und blicken wir jetzt auf die Millionen Seines Reiches, so gehört Leib und Leben unserem Fürsten, so glänzen unsere Augen in Seinem Anblicke, so lauert unser Pulsschlag auf Seinen Willen, so bebet unser Herzblut für Ihn zu wallen, für Ihn zu — fließen!

Hat nun der hohe Herrscherblick unseres Kaisers und Seine Weisheit also den Menschen, diesen spröden Stoff zu formen gewußt und zu gestalten — wie haben erst die inneren Verhältniße, wie hat das Vaterland gewonnen nach allen Richtungen einer glücklichen Entwickelung seiner Kräfte!

Ja, werfen wir jetzt einen Blick auf unser schönes, großes Österreich, wie es weithin seine glücklichen Lande ausstreckt, wie es da liegt „ein Garten Gottes, gesegnet vom Thau des Himmels von oben, und von der Erde Fett von unten," hören wir das immer wachsende Volksglück rauschen durch seine weiten Pulse; sehen wir, wie der Pflug, der messianische Sendbote einer glücklichen Zeit, immer weiter seine Linien zieht, immer mehr die Cultur des Landes verbreitet und der Menschen; sehen wir, wie der Handel immer neue Quellen gewinnt, neue Straſſen sich bahnet, neue Märkte erobert; — sehen wir, wie unsere Industrie, die früher in der Wiege hat gelegen gleich einem Kinde, aber auch wie jenes Heldenkind der Sage, das seine gefährlichen Wiegenbänder erdrückte, plötzlich die Bande gesprengt, die ihre Unmacht zwar schützten, aber sie auch hinderten an Wachsthum und Entwickelung; — sehen wir, wie das Doppelgestirn: Kunst und Wissenschaft siegreich aufgegangen an unserem Horizonte, und das Vaterland, das man auswärts so gern das Reich des Stillstandes nannte, nun ebenbürtig eingeführt in die Reihen der Berechtigten; sehen wir überhaupt ein reges Wachsen und Drängen, Sprossen und Blühen; sehen wir, wie der Wohlstand sich kräftigt, Städte sich erheben und weiten; sehen wir wie Land- und Wasserstraſſen ziehen ihre neuen Bahnen, wie die Eisenschienen sich ausdehnen über weite Räume, die fernen Provinzen verbindend; wie das Dampfroß von Osten nach Westen brauſ't, und Gedanken mit Blitzesschnelle auf ehernem Faden dahinjagen — so fragen wir uns: Wer hat in dieser kurzen Spanne Zeit dieß Alles gemacht? Wer dem Vaterlande das neue Leben, die frische Kraft, den hohen Aufschwung verliehen? Wer die Werke geschaffen, die so friedlich, so glücklich wirken für Staates Wohl und Bürgerglück?

Und die Antwort, sie lautet: **Dieß sind die Werke unseres Herrn und Kaisers!**

Ja, es sind Seine Friedenswerke, die das Vaterland beglücken, die unsere Weltstellung erheben, unser Leben umkränzen, unser Glück festigen, unseren Geist reifen, unser Herz kräftigen mit Friedenssättigung; es sind die Werke, die unser Kaiser in **den ersten zehn Jahren** Seiner Regierung vollbracht. —

Ich aber sage Euch: Wohl hat unser theuerer Kaiser Sein fürsorgend Auge gerichtet auf des Vaterlandes Größe, auf des Reiches Ehrenstellung, auf des Bürgers Glück und Wohlfahrt; wohl pflegte Er des Friedens und seiner Güter, denn Er, der weise Fürst, der huldvolle Vater Seiner Unterthanen, findet Seine Freude in des Staates Ehre, in des Bürgers Glück — wohl standen Ihm zur Seite treue Minister und weise Räthe, die dem Kaiser ergeben in Pflicht und Treue, dem Volke verbunden durch die Bande des Blutes und der Liebe —

Aber, daß es gelungen, also gelungen, daß Alles gediehen und mit Erfolg gekrönt — dieß ist die Gnade unseres himmlischen Königs, die Hilfe Gottes, der liebend herabblickt auf den Kaiser und Sein Haus, der segnend Seine Hand ausstreckt über das theuere Vaterland — der hat Ihm geholfen, der ist Ihm beigestanden; Er hat auch uns geholfen, ist auch uns beigestanden, — darum bekennen wir, und rufen dankerfüllt in dieser Stunde: „**Gott! Deiner Macht freut sich der König, und Deines Beistandes, wiejubelt Er so sehr:**“ Halleluja,

Amen.

Gebet.

Und so erheben wir Aug' und Herz zu Dir, Du Allmächtiger! Herr des Himmels und der Erde, der Du Könige und Fürsten hast berufen, und sie hast ausgerüstet mit allen Gaben Deiner Huld und Milde, daß sie in Weisheit und in Gerechtigkeit ihr Volk regieren, Gesetz und Recht handhaben, den Gottesfrieden auf Erden schirmen, und alle milden Gaben bringen, Jeder seinem Volke und seinem Lande —

Segne und beschütze unsern Herrn und Kaiser,

Franz Josef den Ersten,

erhalte Ihn in freudiger Gesundheit, und laß noch recht oft diese Stunde Ihm schlagen in Glück und Ruhm und Herrlichkeit.

Verleihe Ihm das beseligende Bewußtsein, der Vater aller Seiner Unterthanen zu sein, und erfülle und kröne Seines Herzens Wünsche alle.

Segne auch und schirme, o Gott! die Landesmutter, unsere theuere Kaiserin,

Elisabeth Amalie Eugenia,

erhalte Sie in blühender Gesundheit an der Seite unseres Herrn, und was Ihr Leben erfreuen, und was Ihr Dasein schmücken kann, das müsse Ihr gewähret sein; und die Wünsche Ihres reinen Herzens, und die Hoffnungen Ihrer edlen Seele, sie müssen erfüllet werden in Deiner Liebe und Barmherzigkeit.

Halte Deine Hand über Sie, Du Gnadenreicher! und beschütze Sie in der ernsten Stunde, die Ihr naht — Erhöre Sie, erhöre uns, und kröne unsere Wünsche mit der Krone beglückender Erfüllung.

Segne und beschütze das Kaiserliche Kind, die Erzherzogin,

Gisella Ludovica Maria,

und laß Sie erblühen und gedeihen zur Freude der liebenden Eltern.

Segne die Erlauchten Eltern unseres Kaisers den Erzherzog,

Franz Karl Josef, und Sophia,

die **edle, weise** Erzherzogin von Österreich, und alle Prinzen und Sprossen des erhabenen Kaiserhauses.

Segne und erleuchte, o Herr! alle Minister und Räthe unseres Kaisers; und gib, daß sie zum Glück und Heil unseres Herrn rathen und thaten.

Um Deinen Segen bitten wir für unser Vaterland: stärke den Nährstand, daß er Brod schaffe, erleuchte den Lehrstand, daß er Licht verbreite, kräftige den Wehrstand, daß er Schutz und Schirm ihm sei und den Frieden sichere; und sollten Feinde nahen,— dann ziehe Du aus vor unseren Heeren; Allmächtiger! der Du der Gott der Schlachten bist, halte Du unser Panier, kräftige die Schwingen unseres Kaiserlichen Doppeladlers zum mächtigen Flug des Sieges und der Ehre; und überall, wo Austrias Banner stehen, und überall, wo Austrias Fahnen wehen, da

müsse neuer Sieg zum alten Ruhm sich fügen, und des Lorbeers Zweige wachsen, bis daß der Palme Schatten sie umwebet. —

Unsere Stadt empfehlen wir Deiner väterlichen Liebe — schirme und beschütze sie, o Gott! und halte ab von unseren Mauern jegliche Gefahr und jegliches Ungemach; erhalte die Eintracht unter den Bürgern, daß friedlich sie zusammen wohnen, und Mißgunst und Haß schwinde aus ihrer Mitte, Menschensinn und Bruderliebe unter ihnen wachse und gedeihe.

Um Deinen Segen bitten wir für die Häupter unserer Provinz und unserer Stadt, die an Kaisers Stelle hier walten in Weisheit und Gerechtigkeit: für unsern Statthalter, Seine Excellenz, den edlen Grafen v. **Gołuchowski**; für den ruhmbedeckten Kriegesfürsten, Seine Excellenz, den Armee-Commandanten, Grafen v. **Schlik**; für den Landespräsidenten, den edlen Freiherrn v. **Kalchberg**.

Segne unsere Kaiserlichen und städtischen Ämter: die Präsidenten der K. K. Gerichtsstellen, das Haupt der K. K. Kreisbehörde, den Chef der K. K. Polizei-Direction, unsern Bürgermeister, den treuwachenden Vater der Stadt, sämmtliche Räthe und Beamte, und Alle, die es wohl und gut meinen.

Segne unsere Gemeinde mit ihrem Vorstand und Ausschuß, den Tempel mit seiner Verwaltung, unsere Schulen, Lehrer und Jugend, und alle frommen Anstalten, und milden Stiftungen —

Segne die treuen Arbeiter, und erwecke stets neue Kräfte im Glauben und in der Liebe, die zum Wohl der Gegenwart wirken, und das Heil der Zukunft vorbereiten.

Herr! wir können noch nicht weichen von hier, wir haben denn zuvor um Deinen Segen gebeten für Israel, Dein armes Volk; neige Dein Antlitz uns zu in Gnade und Erbarmen; aber auch das Herz unseres Kaisers wende huldvoll uns zu, daß bald die Stunde schlagen möge, wo das tausendjährige Martyrthum von uns genommen, und wir glücklich eingeführt werden in die Reihe der Völker und Nationen; wo unser Menschen- und Bürgerrecht anerkannt — auf daß der edelste Ring sich schließe, ein Kreis von lauter glücklichen Menschen umgebe den goldenen Stuhl der **Austrionen.**

O laß dieß geschehen um Deines Namens willen, laß es geschehen um unseres Kaisers willen, um willen Israels, das zu seinem Gotte für seinen Kaiser betet.

Amen.

So empfanget denn den Segen Eueres Gottes:

Gott segne Dich und behüte Dich!
Gott lasse Dir Sein Antlitz leuchten, und sei Dir gnädig!
Gott wende Dir Sein Antlitz zu, und gebe Dir Frieden!

Amen.

III. PREDIGT

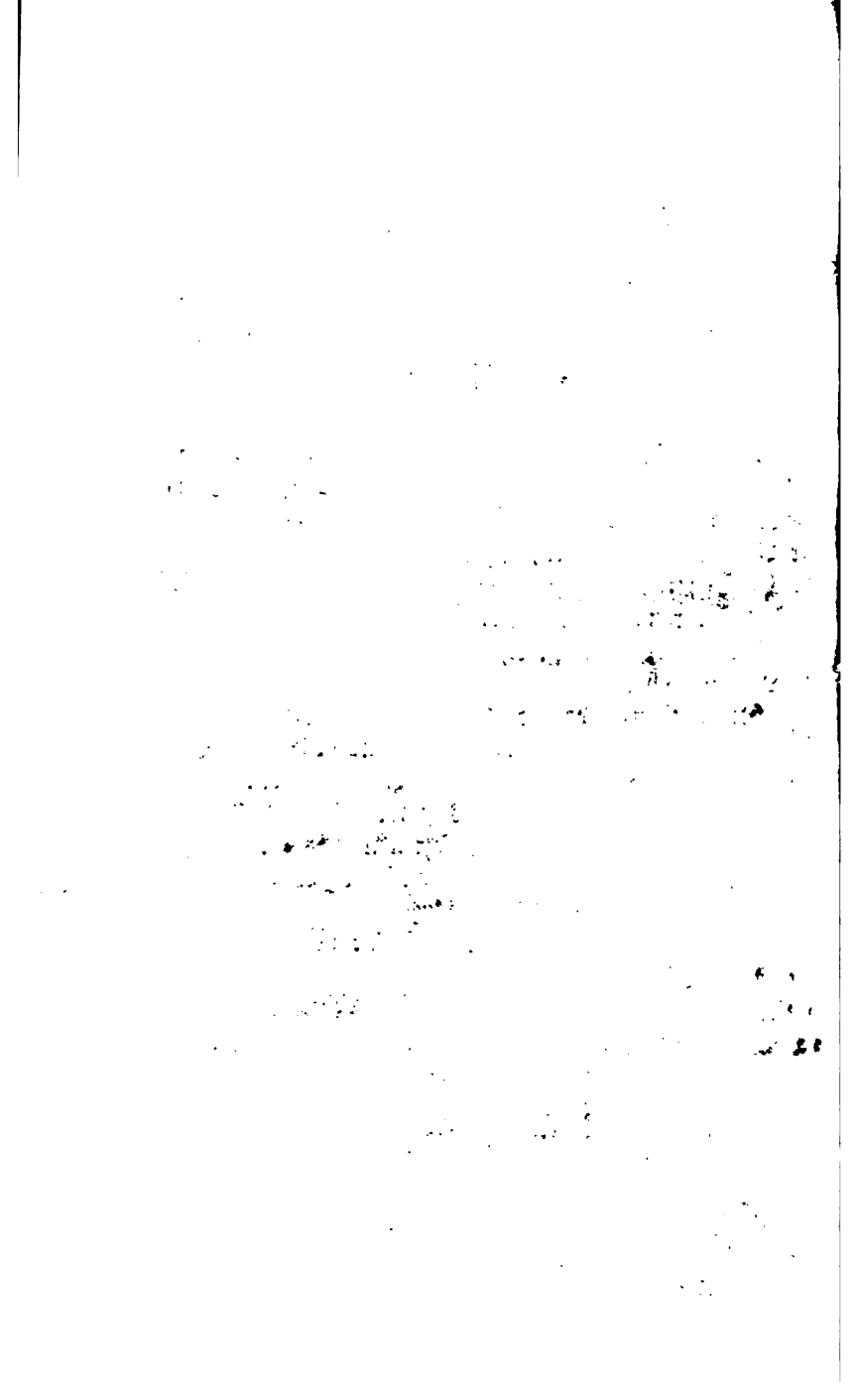
am gnadenreichen Geburtstage

Seiner Kaiſerlichen Hoheit

des Erbprinzen

Rudolf Franz Carl Joseph.

am 21. Auguſt 1858.



Hochrauschend, vollströmend walle aus des Vaterlandes Urne jubelnd ein Psalm des Dankes himmelan, erhebe des Volkes Hymne, getragen von der Andacht Schwingen, auf sich zu Dir, Du glorreicher Gnadenspender!

Auf ihren Knieen preisen Millionen Dich zur Stunde, erheben Herz und Seele, erfüllt von Gnadensättigung zu Deinem Throne —

Du hast uns erhört, hast Dich geneigt zu dem tiefinniglichen Flehen Deiner Kinder, und die Hoffnung, und der Wunsch, und das Gebet von Myriaden, es ist erfüllt, die Gewährung ist uns geworden, das Zeichen des Heiles ist eingetroffen, erschienen ist der Zeuge des Segens und der Gnade. Halleluja.

Was ist es, das seit einer Reihe von Tagen, ja seit Wochen schon unser Gemüth in seinen tiefsten Tiefen aufgeregt, unsere Seele mit der Erwartung hohen Saiten hat bespannt!

Was ist es, das unsere Blicke richtete nach jenen Höhen, die die Stadt beherrschen, unsere lauschende Seele schmachten ließ nach dem Donner der Kanonen, vor dem sonst des Bürgers Sinn zurückbebt in seinem Innern!

Was ist es, daß, als die Stunde gekommen, „als jene Höhen erzitterten wie die jungen

Reems, dem Libanon und Sirjon gleich im Sturm der Wüste", als der eherne Mund jener Boten sich geöffnet, und die donnernde Kunde in bebenden Schwingungen durch die Lüfte getragen — daß da unendlicher Jubel sich erhoben, und Wonne und Entzücken wolkenan gewirbelt!

Ist es die Kunde, daß ein theueres Leben, das auf der schwankenden Wage zwischen Sein und Nichtsein geschwebt — gerettet, nun wieder uns angehört?

Ist es, daß das edelste Frauenbild, angestrahlt von des Himmels Gnade, Sich nun auch angelächelt sieht von dem höchsten Erdenglück, das einzig Ihr noch fehlte?

Ist es, daß diese Gottgesegnete, hohe Frau, den edelsten Mann nun auch zum glücklichsten Vater hat gemacht?

Ist es, daß die Theuere, Der bis jetzt so viele Millionen Herzen **entgegen**schlugen, nun **das eine Herz an** Sich schlagen fühlt, das unter dem Ihrigen hat geruht?

Sicher, meine Freunde! ist es wohlthuend, wenn an Menschenglück unsere Seele sich laben kann; — wohl ist es erhebend, ein theueres Menschenleben, das wir schwebend wußten zwischen Tod und Leben, des Daseins süßer Gewohnheit wiedergegeben zu wissen; wohl ist es beglückend, ein Mutterherz aus Bedrängniß und Weh erlöst, umrauscht zu wissen von den Schauern der Wonne, hochgetragen von den Fluthen geweihter Entzückung! wohl ist es beseligend, daß dieses Glück, diese Wonne die Doppelharfe des edlen Herzens unseres Kaiserpaares erbeben macht!

Mehr aber als dieß, tiefer als der Mutter Wonne, höher als des Vaters Glück, theuerer als des Kindes Dasein — ist es, daß ein **Sohn** uns geboren, daß

ein **Erbprinz** uns geschenkt, daß Austrias mächtiger Stamm ein neues Reis getrieben, das markig und lebensvoll sich strecken wird und wachsen bis zu des Baumes Wipfel, bis zur — **Krone.**

Und wenn die Dankeshymne beglückter Eltern ein heiliger Gottessang — höher, mächtiger und voller tönen die Jubelklänge, die die Harfe Austrias von der Habsburg hohen Zinnen durch die weiten Lande strömt — und Millionen Lippen öffnen sich, und antworten mit rauschendem Halleluja.

Meine Freunde! so wichtig die Veranlassung unserer Feier, so hochbedeutend der Gegenstand unseres Festes ist, so erhält Feier und Fest erst die rechte Weihe, wenn sie, die irdische Sphäre verlassend, in eine höhere eintreten, vom Göttlichen Geiste übergossen werden.

Dieß fühlen wir Alle, so verschieden wir sind nach Beruf und Lebensstellung, in unserem Denken und Wollen, in unserem Glauben und Streben; darum sind wir ja hieher gekommen, darum haben wir in unseres Gottes Heiligthum, in dieses Tempels Hallen, uns versammelt, um unserem Feste die Weihe, unserem Gotte die Ehre zu geben, Preis und Dank für diese Stunde, und ihre theuere Veranlassung —

Und so legen wir unserer Festpredigt auch einen Text zu Grunde, hochbedeutend, verheißungsvoll, gnadenreich —

Siehe da, es steht geschrieben und verzeichnet im Propheten Jeschaja Kap. 9 V. 5.

„Denn ein Kind trat ein ins Leben,
Ein Sohn ward uns gegeben,
Die Herrschaft tragend in der Hand,
Sein Name also wird genannt:

Weis' im Rath,
Stark an That,
Schaffend für die Ewigkeit,
Friede bietend aller Zeit"!

I.

Ja, meine Freunde! in jenen ernsten Tagen, wo die Volksstimmung in Israel niedergedrückt von der politischen Wetterschwüle, die dumpf am Horizonte sich gelagert, nur düster die Zukunft erfaßt, da brach hell und glänzend wie der Sonnenstrahl, das verheißungsvolle Wort aus dem Wolkendüster, und es ward verkündet dem bangen Volke das **„Kind der Zukunft, der Sohn des Heiles"**, der da die Lösung bringen werde für alle Fragen, die in bangen Gemüthern sich wälzen, dieweil er **„Weis' im Rath, stark an That, schaffend für die Ewigkeit, Friede bietend aller Zeit."**

Wohl ist unsere Zeit keine so ernste oder gar trübe; im Gegentheil, wir ruhen unter dem sichern Schatten des edlen, theuern Herrscherstammes, dessen Leben und Zukunft von den Gebeten und Wünschen des Volkes getragen und umgeben, von der Vorsehung geschützt und geschirmt ist;

Wir leben in einem Vaterlande, dessen Grenzen gefestet und gesichert sind vom Völker- und Staatsrecht, geschützt von den Waffen seiner treuen, starken Kinder; wir leben in einem Vaterlande, dessen Verhältniße geregelt, dessen Verwaltung geordnet in der Weisheit und Gerechtigkeit seines Herrschers.

(ישעיה ט׳ ה׳) כִּי־יֶלֶד יֻלַּד־לָנוּ בֵּן נִתַּן לָנוּ וַתְּהִי הַמִּשְׂרָה עַל־שִׁכְמוֹ
וַיִּקְרָא שְׁמוֹ פֶּלֶא יוֹעֵץ אֵל גִּבּוֹר אֲבִי־עַד שַׂר שָׁלוֹם

Aber dennoch konnten, mußten wir mit Ernst die Frage der Zukunft vor unseren Geist ziehen;—

Ist es ja doch das Vorrecht der treuen Hingebung, daß sie die Zukunft und ihre Möglichkeit bedenken mag, bedenken muß.

Und wie, wenn wir noch gestern um diese Stunde den Blick richteten, den denkenden, auf unser Vaterland, wie es da liegt in seiner Größe nnd seiner Schönheit Fülle, im Reichthum seiner alten, in der Verheißung seiner neuen Kräfte, nach Westen die heimisch traute Wärme eines patriarchalischen Staatslebens ausströmend, den Völkern des Ostens lichtbringend und die Errungenschaften der geistigen Entwickelung;

Wenn wir dieses schöne, große Vaterland uns ansahen, das seine gesegneten Fluren ausstreckt bis an die Marken von Völkern, die unsere Fülle, unseren Wohlstand und unsern wissenschaftlichen Fortschritt, zumal unsere politische Wiedergeburt nicht gerade mit den Blicken der Liebe betrachten;

Wenn wir die hohe Machtstellung des Reiches mit dem gehobenen Gefühl des Patriotismus sahen — durften, mußten wir uns nicht sagen, daß dieß Alles, mit der Hilfe Gottes, das Werk unseres Kaisers, daß Er, als zarter Jüngling schon das Schwert der Macht mit der nervigen Rechten erprobt, Hochsinn mit Heldensinn gepaart, die Weisheit der Macht vermählend, um das Schwert der Schlachten die Palme des Friedens hat gewunden; daß Er dem Vaterlande im Innern seine Wiedergeburt, nach außen seine Machtstellung gegeben, mächtig auftretend in der Geschichte der Gegenwart: ein **echter Habsburger — eine Burg für Seine Habe!**

Und wenn dieser Blick, dieses Bewußtsein, diese Überzeugung mit glühender Liebe zu unserem Kaiser

und Sein Haus uns durchflutet, mächtig das Herz anpochen ließ an die Mannesbruſt, wenn Auſtrias Söhne hochbegeiſtert aufgeſchaut zu ihrem ritterlichen Kaiſer, zu dem edlen Frauenbild an Seiner Seite und zu dem ſüßen Engel der Sie umſchwebt — mußte da nicht mitten in unſerem Entzücken die bange Frage auftauchen: wie wird dieß einſt ſein, einſt werden?

Gott erhalt' unſern Kaiſer noch viele, viele glückliche Jahre! aber wenn, wenn, was kein Mund ausſprechen, kein Gedanke denken ſoll, was nur das treue Herz beben darf in den Schauern ſeiner unbegrenzten Hingebung: wenn einſt das Schickſal den Wolkenflor herabwallen läßt über Auſtrias Horizont — und kein Prinz, kein Stammhalter, der **Seines Vaters Sohn**, männlich zu erhalten, was Er übernommen, männlich zu vergrößern weiß, was Er empfangen!

Ja, meine Freunde! wie das Licht einen Bruder hat, der da heißt Schatten, ſo hat auch die Liebe eine Schweſter, und ihr Name iſt: Sorge —

Doch ſiehe! auf dieſe Sorge, auf dieſe bange Frage unſeres treuen Herzens antwortet uns die Feier des heutigen Tages, antworten die ſchwellenden Donner unſerer Kanonen, antworten die jagenden Pulſe unſeres Herzens, antwortet die Göttliche Sitmme unſeres Textes:

„Ein Kind trat ein ins Leben,
Ein Sohn ward uns gegeben,
Die Herrſchaft tragend in der Hand,
Sein Name alſo wird genannt:
Weiſ' im Rath,
Stark an That,
Schaffend für die Ewigkeit,
Friede bietend aller Zeit."

Ja, Er wird erfüllen alle die Hoffnungen, die wir auf Ihn setzen, alle die Wünsche, die wir mit Ihm verbinden — ist Er doch der Enkel unseres **unsterblichen Josef, des weisen Franz, Ferdinand's des gütigen, ist Er doch der — Sohn Seines Vaters!**

II.

Haben wir nun in unserem Texte die glückliche Antwort auf die Frage über die **äußere** Zukunft unseres Vaterlandes gefunden — siehe da, nicht weniger glücklich lautet seine Antwort über das zukünftig **innere** Leben des Reiches.

Und wahrlich, es ist gar gut, wenn wir von der Vorsehung einen Fingerzeig, eine Bürgschaft erhalten vom Schicksal, daß dem schönen, herrlichen Vaterlande sein Friede, sein Glück, seine Ehre ungemindert, ungetrübt erhalten bleibe.

Denn so wir einen Blick gestern noch gewo fen auf die Völkermassen und Stämme, und mit freudigem Herzen ersehen, wie die Millionen alle, so verschieden an Abstammung und Blut, an Race und Natur, an Beruf und Gewohnheit, an Sitte und Bildung, wie sie alle im großen Namen Österreich sich nennen, sich sammeln unter **Habsburg's** Banner, sich sonnen unter den Strahlen der glorreichen Kaisermacht — o, da erhob sich unsere Seele und freute sich der Einigkeit der einst Entzweiten, der Rückkehr der einst Verirrten —

Und wir glauben gerne an der Völker Treue; denn ist es wohlthuend an Menschen überhaupt zu glauben, so ist es hochbeglückend eine große Völkerfamilie in sich geeint, treu geschaart zu wissen um ihres Vaterlandes Thron.

Ja, glauben wir an der Völker Treue!

Aber, meine Freunde! wie wir oben geſagt, daß die Liebe eine Schweſter habe, deren Name: Sorge, ſo müſſen wir jetzt bekennen daß der **Glaube** einen **Bruder** hat, und das iſt: **der Zweifel.**

Und die Frage ſtellt ſich uns auf: wer ſichert uns, wer gibt uns Bürgſchaft für der Völker Geſinnung, für die Treue aller Millionen?

Wie, wenn ſie nur gehorchten, weil ſie fürchten, weil ſie wiſſen, daß es eine Hand gibt, die das Schwert eben ſo leicht zu ſchwingen verſteht, als ſie mit der Friedenspalme fächelt, daß es einen Arm gibt, der brechen kann, was ſich nicht beugen will!

Wie, wenn ſie den Frieden der alten Habsburg nur achten, weil ſie wiſſen, daß der Adler horſtet auf ihren Zinnen, der Adler, der mächtige Fürſt der Höhe, der in der Majeſtät ſeiner bewußten Kraft ruhig ſich wiegt — gereizt aber daniederfährt mit rauſchendem Gefieder!

Wie aber wird es einſt werden, wenn da geſchehen wird, was kein Mund ausſprechen, was kein Gedanke denken, was das Herz nur beben darf in ſchauernder Ahnung, — wenn die Quelle, die heute Glück und Wonne über uns ausſtrömt, einſt verſiegen wird . . . .

Doch ſiehe da! wie der Purpur-Hauch des jungen Morgens die nächtigen Schatten verjagt, ſo bannt unſeres Textes Wort alle Sorgen und böſen Geiſter —

„Denn ein Kind trat ein in's Leben,
Ein Sohn ward uns gegeben,
Die Herrſchaft tragend in der Hand,
Sein Name alſo wird genannt:
Weiſ' im Rath,
Stark an That,

Schaffend für die Ewigkeit,
Friede bietend aller Zeit."

Ja, der Sohn unseres Kaisers wird einst sitzen auf Seiner Väter Thron, mit **Huld** wird Er und mit **Weisheit regieren**; **mächtig** aber auch fassen die Zügel des **Herrschers**, **Friede bieten** und ihn schirmen, **gründen und festen für die Ewigkeit der Väter Thron**, denn Er heißt:

„Weis' im Rath,
Stark an That,
Schaffend für die Ewigkeit,
Friede bietend aller Zeit"!

III.

Meine Freunde! kennt Ihr unsern Text und seine Verheißung — es ist unser Fest und seine Erfüllung.

Und für diese gnadenreiche Verheißung, und für diese hochherrliche Erfüllung laßt uns danken unserem Gotte der „das Leben der Fürsten lenkt, wie Wasserbäche" — und alle Völker Österreich's und seine Stämme alle müssen jubelnd sich stürzen in die volle Strömung des Tages, und preisen den Allmächtigen, der Sich an uns bewährt.

Ja, alle Völker Österreichs und seine Stämme alle — und auch Du, mein Volk, mein theueres! das Du so warm, so treu anhangst Deinem Kaiser, und immer das Stiefkind noch bist in der großen Zahl Seiner Völker — wie sehr Dein Herz auch beklommen, wie sehr die Seele Dein auch umschleiert ist vom Leid mitten in Deiner Freude, dieweil man Dich verkennt und Deine Treue, und Deine Menschenwürde nicht

achtet, und nicht Dein Menschenrecht — laß fahren dahin, laß fahren heute alle Sorge und Kummer, denn auch uns ist mit des Textes Wort „ein Kind, ein Sohn auch uns geboren worden" — **und was Gott verheißen, das muß sich, wird sich erfüllen!** . . . .

Das junge Morgenroth, das unserem Kaiserhaus aufgegangen, muß auch leuchten in die niederen Hütten Israels; die neue Sonne, die dem Vaterland erschienen, muß die Nacht verjagen aus den Zelten Jakobs, denn der Glückliche muß Glück verbreiten, kann Glückliche nur sehen ringsumher; und wo **Gott** die **Gnade** walten läßt, da muß der **Mensch** das **Recht** auch walten lassen, das Recht für **Alle**, die jenes Gottes Stempel auf der Stirne tragen.

Ja meine Theuern! es hat die Stunde geschlagen, die den Kaiser zum glücklichen Vater hat gemacht, und an der Hand des **einen** Sohnes naht ein **anderer** noch, naht unser Volk sich des Thrones Stufen; und wir vertrauen mit ganzem Herzen, daß Der, den Europa den „**Ritterlichen**" nennt, „ritterlich" wird und edel handeln an Seinen „Hörigen" — und wir „hören" Ihm, gehören Ihm ja mit Leib und Leben!

Ja, dieß ist die Hoffnung unserer Seele, die Verheißung unseres Textes — die Erfüllung unseres Festes! Darum erheben wir aus vollem, treuem Herzen den Festruf:

Heil unserem Kaiserpaar, Heil unserem Prinzen! Amen.

Amen.

Gebet.

Herr des Weltalls, hochgebenedeiter Gott der Liebe! in Gnaden haſt Du Dich geneigt zu unſerem Gebete, erhört haſt Du das Flehen Deiner Kinder — was die Hoffnung in unſerem Herzen hat gebebet, das haſt gnadenvoll zum Licht, zur Wahrheit Du gerufen und zum Leben. Und dieſe Deine Vaterliebe, ſie erfüllt uns mit dem Vertrauen, daß Du fürder uns erhören wirſt und unſer Flehen.

So beten wir denn um Deinen Segen für das theuere Haupt unſeres Kaiſers und Herrn,

Franz Joſef des Erſten —

Herr! wie das heilige Öhl der Salbung ruht auf Seinem Scheitel, ſo müſſe auch Dein höchſter Segen ruhen auf Ihm; ſo müſſen Deine Engel an Seiner Seite ſtehen, Ihn führen und ſchützen, Ihn leiten und ſchirmen auf allen Seinen Wegen, daß das reichſte Maaß des Fürſtenglücks Sein Antheil ſei ewiglich!

Herr! Du haſt gar groß Dich gezeigt an unſerem Kaiſer, haſt Ihn geſchmückt mit der dreifachen Krone des Fürſten- des Gatten- und des Vaterglücks, Seiner Wünſche **höchſten** Ihm erfüllt — O, ſo erhalte auch Ihm Alles, was Er beſitzt, Alles, was Er liebt in Glück und Frieden, erhalte es blühend, wachſend und gedeihend immerdar!

Und Sie, die Hohe, Edle, die theuere Gattin unſeres Herrn:

Eliſabeth Amalia Eugenia,

Sie ſei Deinem beſondern Schutze anempfohlen.—

Herr! wie Sie umrauſcht von den Schauern der Wonne, mit den geweiheten Entzückungen der Mutterliebe auf den Sohn blickt, den Du Ihr geſchenkt, o, ſo müſſe das Mutterauge, tief ſich tauchend in den theueren Spiegel der Kindesſeele, ſtets hell und heiter ſchauen; an dem Doppelquell des Frauen- und des Mutterglücks ſich laben, und das edle Herz ſättigen in Lieb' und Wonne!

Deines Segens höchſte Fülle erflehen wir für den theuern, vielgeliebten Kronprinzen

Rudolf Franz Karl Joſef.

Herr! wie Er das **Glück** Seines Vaters, Seiner Mutter **Seligkeit**, des Reiches **Hoffnung** iſt, wie Millionen Augen auf Ihn ſchauen mit Begeiſterung, wie Millionen Herzen es erſehnen, daß der junge Kaiſerliche Aar bald kräftig Seine Schwingen hebe— O, ſo wiſſen wir, daß Menſchenlieb' und Menſchenkraft eitel, daß nur Deine Liebe Ihn beglücken, Deine Kraft Ihn ſchützen kann und erhalten für ein langes Leben!

Darum legen wir das theuere Kind an Dein treues Vaterherz! Erhalte Du uns den Sohn unſeres Kaiſers, daß Er lebe, wachſe und gedeihe an Leib und Seele zu Deiner **Ehre**, zur **Freude** Seiner Eltern, zu des Vaterlandes **Glück und Heil!**

Und ſo mögen unſere Gebete erhört, und ſo mögen unſere Wünſche gekrönt werden in der Zeiten Bewährung!

Segne und beſchütze das Kaiſerliche Kind, die Erzherzogin,

Giſella Ludovica Maria,

und laß Sie erblühen und gedeihen zur Freude der liebenden Eltern.

Segne die Erlauchten Eltern unſeres Kaiſers, den Erzherzog

Franz Karl Joſef, und **Sophia,**

die **edle, weiſe** Erzherzogin von Öſterreich, und alle Prinzen und Sproſſen des erhabenen Kaiſerhauſes.

Segne und erleuchte, o Herr! alle Miniſter und Räthe unſeres Kaiſers, und gib, daß ſie zum Glück und Heil unſeres Herrn rathen und thaten.

Um Deinen Segen bitten wir für unſer Vaterland: ſtärke den Nährſtand, daß er Brod ſchaffe, erleuchte den Lehrſtand, daß er Licht verbreite, kräftige den Wehrſtand, daß er Schutz und Schirm ihm ſei und den Frieden ſichere; und ſollten Feinde nahen, — dann ziehe Du aus vor unſeren Heeren; Allmächtiger! der Du der Gott der Schlachten biſt, halte Du unſer Panier, kräftige die Schwingen unſeres Kaiſerlichen Doppeladlers zum mächtigen Flug des Sieges und der Ehre; und überall, wo Auſtrias Banner ſtehen, und überall, wo Auſtrias Fahnen wehen, da müſſe neuer Sieg zum alten Ruhm ſich fügen, und des Lorbeers Zweige wachſen, bis daß der Palme Schatten ſie umwebet. —

Unſere Stadt empfehlen wir Deiner väterlichen Liebe — ſchirme und beſchütze ſie, o Gott! und halte ab von unſeren Mauern jegliche Gefahr und jegliches Ungemach; erhalte die Eintracht unter den Bürgern, daß friedlich ſie zuſammen wohnen, und Mißgunſt und Haß ſchwinde aus ihrer Mitte, Menſchenſinn und Bruderliebe unter ihnen wachſe und gedeihe.

Um Deinen Segen bitten wir für die Häupter unſerer Provinz und unſerer Stadt, die an Kaiſers Stelle hier walten in Weisheit und Gerechtigkeit: für unſern Statthalter, Seine Excellenz, den edlen Grafen v. **Goluchowski**; für den ruhmbedeckten Kriegesfürſten, Seine Excellenz, den Armee-Commandanten, Grafen v. **Schlik**; für den Landespräſidenten, den edlen Freiherrn v. **Kalchberg**.

Segne unſere Kaiſerlichen und ſtädtiſchen Ämter: die Präſidenten der K. K. Gerichtsſtellen, das Haupt der K. K. Kreisbehörde, den Chef der K. K. Polizei-Direction, unſern Bürgermeiſter, den treuwachenden Vater der Stadt, ſämmtliche Räthe und Beamte, und Alle, die es wohl und gut meinen.

Segne unſere Gemeinde mit ihrem Vorſtand und Ausſchuß, den Tempel mit ſeiner Verwaltung, unſere Schulen, Lehrer und Jugend, und alle frommen Anſtalten, und milden Stiftungen —

Segne die treuen Arbeiter, und erwecke ſtets neue Kräfte im Glauben und in der Liebe, die zum Wohl der Gegenwart wirken, und das Heil der Zukunft vorbereiten.

Herr! wir können noch nicht weichen von hier, wir haben denn zuvor um Deinen Segen gebeten für Iſrael, Dein armes Volk; neige Dein Antlitz uns zu in Gnade und Erbarmen; aber auch das Herz unſeres Kaiſers wende huldvoll uns zu, daß bald die Stunde ſchlagen möge, wo das tauſendjährige Martyrthum von uns genommen, und wir glücklich eingeführt werden in die Reihe der Völker und Nationen; wo unſer Menſchen- und Bürgerrecht anerkannt — auf daß der edelſte Ring ſich ſchließe, ein Kreis von lauter glücklichen Menſchen umgebe den goldenen Stuhl der **Auſtrionen**.

UNIV. OF CALIFORNIA

O, laß dieß geſchehen um Deines Namens willen. laß es geſchehen um unſeres Kaiſers willen, um willen Iſraels, das zu ſeinem Gotte für ſeinen Kaiſer betet,

Amen.

So empfanget denn den Segen Eueres Gottes:

Gott ſegne Dich und behüte Dich!
Gott laſſe Dir Sein Antlitz leuchten, und ſei Dir gnädig!
Gott wende Dir Sein Antlitz zu, und gebe Dir Frieden!

Amen.

UNIV. OF
CALIFORNIA

YB 71138

314974
BM 740
S33
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY